



AUGEN BLICK MAL!

Thema: Die zehn Gebote

Oktober / November 2022



Katholische Impulse und Infos für
Bruck, Tennenlohe und Eltersdorf

Impuls

*"Hitze ist Spitze * im Sand am Strand **, Sonnenbrand extrem ** unangenehm *, Coca Cola an der Copa*cabana *"*

ein kurzer Sprechgesang, der mir und meinem besten Freund vor 35 Jahren sehr viel Spaß gemacht hat. Mit Taktgefühl (* rhythmische Pause) die drei Zeilen übereinander gelegt und mit dem richtigen Groove performt, wird das zu einem echt lässigen Sommer-Rap. Der entscheidende Unterschied zu heute ist, dass es damals nicht so heiß und trocken war, wie in diesem Sommer 2022. Ich mag Wärme gerne, aber über 33 Grad "funktioniert der Matthias" nicht mehr so gut :-)

Ich spüre, dass mich diese Entwicklung zunehmend besorgt. Wir erleben zur Zeit eine Klimaerwärmung von nur circa einem Grad. Es klingt nach so wenig, aber die daraus resultierende Hitze und Trockenheit machen Mensch und Natur gewaltig zu schaffen. Stellen wir uns jetzt noch mal zwei Grad mehr vor - ein ziemlich optimistischer Verlauf für die kommenden Jahrzehnte, den wir vermutlich gar nicht mehr bekommen. Die Folgen sind

verheerend. Über die Folgen der Klimaerwärmung können wir uns in vielen Büchern und Dokus informieren. Einerseits löst es ein mulmiges Gefühl aus, andererseits ist vieles noch in gefühlter Ferne, so dass wir ein sofortiges Handeln und Gegensteuern weiter vor uns herschieben.

Dabei ist Gegensteuern eigentlich doch recht einfach und kurz beschrieben: ein Wirtschaften ohne permanentes Wachstum, denn wir haben die Grenzen des Wachstums seit Jahren überschritten ... Als Stichworte: - Verkehr - Ernährung - Konsum - Kleidung - Müll - ...

Ich bin überzeugt, dass viele Menschen das durchaus begriffen haben. Es bleibt die Frage: Warum passiert so wenig? Zum einen, weil immer was dazwischenkommt: Corona, Krieg in der Ukraine, neue Aufrüstung, etc. Zum anderen, weil Menschen auf Verbote keine Lust haben. (Ich übrigens auch nicht!) Verbote sind nicht der richtige Weg, um Lebensgewohnheiten nachhaltig zu verändern. Es muss irgendwie auch Spaß machen und die eigene Lebensqualität verbessern. Ein

einfaches persönliches Beispiel: Ich habe mir ein E-Bike zugelegt. Damit zu fahren macht mir sehr viel Freude und ich vermisse das Auto nicht, wenn ich damit unterwegs bin.

Ein kleiner Denkanstoß und Impuls! Was wäre, wenn:

- Erlangen die Innenstadt komplett autofrei machen würde?
- Ein autonom fahrendes Siemenszüglein kostenlos durch die Fußgängerzone rollt?
- Rikschas, E-Roller und E-Bikes für alle kostenfrei zur Verfügung stehen würden?

Also ich könnte mir das super vorstellen und bereichernd wäre es mit Sicherheit auch. Es würde die Lebensqualität steigern und noch dazu richtig Spaß machen! Aber? Geht gar nicht? Zu naiv? Ich wollte nur mal ein bisschen laut träumen ... Der brasilianische Bischof Dom Helder Camara hat es ganz wunderbar so formuliert: "Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit."

Ihr Pastoralreferent
Matthias Bankmann

Inhalt

Impuls	2
Unser Thema: Zehn Gebote	3-5
St. Kunigund, Eltersdorf	6-7
St. Peter und Paul / St. Marien, Bruck	8-9
Seelsorgebereich	10-14
Heilige Familie, Tennenlohe	15-17
Heilig Kreuz, Bruck	18-20
Seite für Kinder	21
Termine.....	22
Alle Kontakte auf einen Blick	23

Titelbild: Friedbert Simon
(Fotografie), Erich Schickling
(künstlerischer Entwurf)
In: Pfarrbriefservice.de

Die zehn Gebote – Wege zur Freiheit

Als der neunjährige Stephan im Religionsunterricht gefragt wird „und was geschieht, wenn du eins von den zehn Geboten nicht einhältst?“, antwortet er spontan „dann sind es nur noch neun, Herr Pfarrer“.

Und doch wäre es schade, wenn eines der Gebote wegfallen würde, denn schon vor Jahren schrieb der Dominikaner Rudolf Pesch ein interessantes Buch mit dem Titel „Die zehn Gebote – Wege zur Freiheit des Menschen“.

Die Zeiten sind noch nicht lange vorbei, in denen Menschen durch eine Übermacht von Geboten und Anordnungen belastet, ja sogar unterdrückt und ihnen ihre Rechte genommen wurden. Beispiele finden wir auch heute noch genügend.

Es gibt aber auch so etwas wie die Gefangenschaft in sich selber, in der man nichts kennt und nichts wahrnimmt als die eigene Stimme und das eigene Empfinden. Auch aus dieser Gefangenschaft gilt es auszubrechen. Könnte da nicht die Stimme der zehn Gebote zu einer Stimme für die Freiheit werden?

Die Texte unserer Tradition sind nicht von zeitloser Gültigkeit. Sie werden hörbar und verstehbar, wenn wir durchschauen, gegen wen sie sprechen und für wen sie eintreten. Die zehn Gebote sind nicht die Begrenzung unserer menschlichen Lebensmöglichkeiten. "Sie sind die Verlockung zu einem größeren Reichtum für alle." Darum hat das Judentum diese Gebote so hoch eingeschätzt. Es kennt ein eigenes "Fest der Freude am Gesetz", bei dem mit der Gesetzesrolle im Arm gefeiert und getanzt wird.

Wir heute verbinden mit Recht und Gesetz eher kühle Notwendigkeiten, Einschränkungen und unerlässliche Reglementierungen.



Bild: Thomas Kempf (Foto) / Manfred Rauh (Entwurf)
In: Pfarrbriefservice.de

gen. Hier aber geht es um die Freiheit und Würde des Menschen, die es zu schützen und zu erhalten gilt. So steht am Anfang der zehn Gebote die Erinnerung an die Erfahrung der Befreiung, die das Volk mit seinem Gott gemacht hat: "Ich bin Jahwe dein Gott, der dich aus dem Sklavenhaus Ägyptens geführt hat." Das ist der Leitsatz, der die Perspektive angibt, unter der die darauf folgenden Gebote zu deuten sind. Der Gott, der aus der Sklaverei geführt hat, zeigt seinem Volk, wie es diese Freiheit leben und seine Würde bewahren kann. Jede spätere Auslegung muss sich fragen lassen, wie weit sie diesem Ziel dient.

Gegen alle Erstarrungen und Verdrehungen gilt es, die Gebote immer wieder auf das eigentliche Anliegen zurückzuführen, nämlich das Leben zu schützen. So sieht später das Matthäusevangelium den Sinn aller Gebote in der Gottes- und Nächstenliebe und der Apostel Paulus fasst im Galaterbrief das ganze Gesetz in dem einem Satz zusammen: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."

Und Augustinus sagt „in einem fast anarchistischen Satz: "Liebe und tue, was du willst."

Gott nimmt uns Menschen ernst. Fähig zu sein zum Handeln und dieses Handeln zu verantworten, ist unsere Würde als Mensch. Ich zähle in dem, was ich tue; auch in dem, was ich verspiele und worin ich schuldig werde.

Ich kann Gebeugte aufrichten, dem Recht dienen und der Gerechtigkeit zum Durchbruch verhelfen. So erschöpft sich die in den zehn Geboten enthaltene Nächstenliebe nicht in der Privatheit menschlicher Beziehungen, sondern wird öffentlich und politisch.

Der Glaube und seine Tradition ist uns als Kirche anvertraut. Da wäre es doch für die Kirche eine lohnende Aufgabe, diese alten Texte der zehn Gebote, der Propheten oder der Bergpredigt gegen die falschen Götter zu verteidigen, die in unserer Zeit gerne die Freiheit und das Recht verraten.

P. Richard Winter, O.Carm

"Weil du ein freier Mensch bist ..."

Wie die Zehn Gebote als Regeln für eine gute Gemeinschaft taugen – ein Interview mit Sarah Fischer. Sie ist promovierte Alttestamentlerin und arbeitet als Religionslehrerin an einem Gymnasium in Thüringen.

In der Verkündung der Zehn Gebote erlebt das Volk Israel eine Premiere: Gott selbst spricht sie am Gottesberg Sinai zu seinem Volk. Aber nicht in der kurzen Form, wie man die Zehn Gebote eben so kennt. Gott erläutert, begründet und motiviert. Vor allem aber stellt er sie in den Zusammenhang seiner Befreiung des Volkes aus der Knechtschaft in Ägypten. Darum zu wissen, ist Sarah Fischer wichtig, um zu verstehen, was die Zehn Gebote für Menschen heute bedeuten können.

Was sind die Zehn Gebote für Sie?

Sarah Fischer: Vielleicht gleich zu Beginn: Ich bin kein Mensch, der gut mit Autoritäten klarkommt, und erst recht niemand, der Verbote unhinterfragt hinnimmt. Aber in diesen Bereich gehören die Zehn Gebote für mich gerade nicht. Sie sind Lebensgrundlage, nämlich eine Grundlage, die erst Leben ermöglicht.

Viele Theologen deuten die Zehn Gebote auch als Wegweiser für die Freiheit. Aber sie sind vor allem als Verbote formuliert. Wie passt das zusammen?

Sarah Fischer: Wir haben die Zehn Gebote zwei Mal im Alten Testament überliefert, nämlich in Exodus, Kapitel 20, und Deuteronomium, Kapitel 5. Die Texte bestehen keineswegs aus zehn losgelösten Verbotssätzen im Sinne von ‚Tu dies nicht, tu das nicht‘. Es gibt neben den Geboten, wie die Eltern zu ehren oder den Sabbat zu halten, ganz lange Satzgebilde mit Erläuterungen, Begründungen oder

Motivationen. Und es gibt eben auch die ganz kurzen, objektlosen Verbote. Die bestehen im Hebräischen nur aus zwei Worten. ‚Nicht stehlen‘, zum Beispiel. Wir übersetzen: ‚Du sollst nicht stehlen‘.

Wichtig ist aber auch zu wissen, dass es sich nicht um Rechtsvorschriften handelt. Die sind ganz anders konstruiert im Alten Testament. Es geht bei den Zehn Geboten vielmehr um Ethos und Gesinnung, also um allgemeine Verhaltensregeln, die letztlich das Leben in der Gemeinschaft ordnen, strukturieren und gelingen lassen. Sie ermöglichen Freiheit. Und die Freiheit eines jeden Einzelnen endet nun einmal genau dort, wo die Freiheit des anderen beginnt. Eine aktu-

terweise funktionieren die Zehn Gebote aber erstaunlich gut, und zwar dann, wenn man sie nicht als Verbote erklärt, sondern wenn man den Sinn der Gebote vermittelt und ihren Aktualitätsbezug aufzeigt. Kinder wollen sich in diesem Alter in eine Gemeinschaft einfügen und ein wichtiges Mitglied sein. Da sind Regeln einfach notwendig. Das merken sie auch selbst.

Laut Bibel erhielt Mose die Zehn Gebote von Gott auf dem Berg Sinai – die Wissenschaft dagegen sagt, dass es ein jahrhundertelanger Entstehungsprozess war. Was stimmt?

Sarah Fischer: Mose kommt mit den Tafeln vom Berg marschiert und streckt sie theatralisch in die Höhe. Dieses Bild hat sich durch

die Rezeptionsgeschichte und Ikonografie in die Köpfe gebrannt. Aber ich möchte an dieser Stelle als Alttestamentlerin noch einmal nachjustieren – im Sinne des Textes. Gott übergibt laut Bibel eben gerade nicht Mose als Mittler die Gebote, sondern richtet sein Wort direkt an das Volk Israel!

Der sogenannte Dekalog erscheint in Exodus 20 als erstes Gotteswort am Sinai und als einziges, welches das Volk ohne den Mittler Mose aus Gottes Mund unmittelbar vernimmt. In Deuteronomium 5 erinnert Mose daran noch einmal. Damit sind die Zehn Gebote im Alten Testament heraus-

gehoben. Dies können wir sehen, wenn wir allein auf der Textebene bleiben.

Dass der biblische Text historisch gewachsen ist und ein Spiegel des Volkes Israel, das hier seine Erfahrungen mit seinem Gott, aber auch seiner altorientalischen Umwelt kunstvoll verarbeitet, sollte beim Lesen



Bild: Pia Schüttlohr
In: Pfarrbriefservice.de

elle Fragestellung.

Welche Erfahrungen machen Sie mit den Zehn Geboten im Religionsunterricht?

Sarah Fischer: Die Zehn Gebote sind in Thüringen Thema in der Mittelstufe. Da sind die Jugendlichen in einem Alter, in dem man eher gegen Gebote und Regeln aufgebeht. Interessan-

bewusst sein. Die Forschung geht davon aus, dass der Dekalog Anklänge an die altorientalische Weisheitsliteratur hat. Es geht um allgemeine Verhaltensregeln, um Lebenskunst.

Also sind die Zehn Gebote nur Worte, ausgedacht und konstruiert von Menschen?

Sarah Fischer: Nein, das wäre absolut falsch verstanden. Gott ist da nicht raus. Es geht um eindrückliche Urerfahrungen, die das Volk Israel mit Gott gemacht hat. Diese verarbeiten die Autoren und Redakteure der biblischen Texte, zusammen mit den Erfahrungen in ihrem Umfeld. Das kann man sich durchaus als Diskussionsprozess vorstellen. Was wird schriftlich festgehalten und wie? Dann kamen später noch mal Bearbeitungen hinzu.

Sie sagen, Gott wendet sich mit seinen Geboten unmittelbar ans Volk, und das auch nur ein einziges Mal. Warum ist das wichtig?

Sarah Fischer: Ein einziges Mal in den Erzählungen am Gottesberg Sinai. Das scheint dem Schreiber oder den Schreibern wichtig zu sein. Diese Zehn Gebote scheinen so relevant und wichtig zu sein, dass man hier den Mittler weglässt und sagt: Nein, die

müssen direkt und unmittelbar von Gott für das Volk sein.

Was ist die Basis, auf der die Zehn Gebote stehen?

Sarah Fischer: Die Basis ist der Prolog, das Kopfstück. Im Prolog stellt sich Gott als Befreier aus der ägyptischen Knechtschaft vor, der sich damit als der Gott des angesprochenen Volkes erwiesen hat. Diese gewährte Freiheit kann nur in der Beziehung zum Befreier bewahrt werden. Und diese Beziehung vollzieht sich in der Erfüllung der Gebote. Deshalb macht es Sinn, vor jedem Einzelgebot mit seinem ‚Du sollst (nicht)!‘ den Prolog mitzudenken: ‚Weil ich dich befreit habe, weil du ein freier Mensch bist und wir in einer Beziehung leben – Gott und Mensch, deshalb wirst du andere nicht bestehlen, deshalb wirst du andere nicht töten, deswegen wirst du Vater und Mutter ehren.‘ Um die Freiheit zu bewahren, die Gott uns geschenkt hat.

Haben Sie ein Lieblingsgebot? Oder ein Gebot, das Sie beständig durchs Leben begleitet?

Sarah Fischer: Mit meinen Anfang 30 habe ich kein Gebot, das mich beständig begleitet. Allerdings finde ich, dass mehrere

Gebote derzeit besondere Aufmerksamkeit verdienen könnten. Denken wir an das Verbot zu töten und daran, dass täglich an den Außengrenzen unseres Europas Menschen sterben, dass Menschen aus Seenot nicht gerettet und Boote am Einlaufen in Häfen gehindert werden, dann sehe ich hier eine Verletzung dieses fünften Gebotes, die nicht hinnehmbar ist. Menschen in Lagern sterben zu lassen oder sie dem Tod sehenden Auges auszusetzen – das ist strengstens verboten.

Denken wir außerdem an Stichworte wie Fake News, fällt mir unwillkürlich das 8. Verbot der Lügenaussage ein. Gerade darin liegt für mich die Faszination der Zehn Gebote, ja der biblischen Texte grundsätzlich, dass sie es schaffen, ihre Aktualität zu bewahren in ihrer beispiellosen Mischung aus Konkretion und Offenheit.

Interview: Elfriede Klauer
Pfarrbriefservice.de

10 Lebensregeln



Als das Volk Israel am Berg Sinai lagerte, gab Gott Mose zehn Regeln, damit das Volk in Frieden zusammenleben konnte.

- Ich bin dein Gott, der dich aus Ägypten gerettet hat, als ihr dort Sklaven wart. Du sollst niemand anderen anbeten.
- Mach dir keine Götterbilder und Statuen, die du anbetest.
- Du sollst meinen Namen ehren, aber ihn nicht benutzen zum Fluchen.
- Ein Tag in der Woche soll ein besonderer sein, an dem du dich ausruhst von deiner Arbeit.
- Liebe deinen Vater und deine Mutter.
- Du sollst niemand töten.
- Du sollst deinen Mann oder deine Frau lieben und treu sein.
- Du sollst nicht stehlen.
- Du sollst keine Lügen über andere Leute verbreiten.
- Du sollst nicht neidisch sein und haben wollen, was andere besitzen.

Aus: Margot Käßmann: Kinderbibel

Erstkommunion 2022

In der wunderbar festlich geschmückten Kirche St. Kunigund gingen am 29. Mai vier Kinder aus Eltersdorf und ein Gastkind zur Erstkommunion. Es war schön, dass die Kinder und ihre Familien mit großer Freude und ohne Masken Kommunion feiern konnten. Die Band auf der Empore hat den Gottesdienst wunderbar begleitet. Eine Mutter mit großer Erfahrung und viel Engagement hat die Kinder auf diesen besonderen Tag vorbereitet.

Matthias Bankmann



Krippenspiel 2022

Auch in diesem Jahr soll es wieder unser Krippenspiel in St. Kunigund geben! Erste Planungen laufen bereits. Wie üblich, sind alle Kinder ab der 1. Klasse und Jugendliche herzlich zum Mitspielen und Mitsingen eingeladen! Die Anmeldezettel werden voraussichtlich in der ersten Oktoberwoche über die Grundschule Eltersdorf verteilt und stehen auch auf der Homepage zum Download bereit. Wir freuen uns auf viele begeisterte Mitspieler und Chorsänger!

Ulrike und Hubert Kaps

Kirchgeld 2022

Dieser Ausgabe liegt der Brief mit der Bitte um Kirchgeld bei. Das Kirchgeld wird von der örtlichen Kirchengemeinde als Einnahmequelle für ihre gemeindliche Arbeit erhoben. In Bayern zahlen Kirchenmitglieder nur 8 Prozent Kirchensteuer auf ihre Lohn-/Einkommensteuer. St. Kunigund bittet Sie, sich selbst einzuschätzen und die Arbeit in der Gemeinde mit Ihrer Spende zu unterstützen.

Herzlichen Dank im Voraus

Kirchenverwaltung St. Kunigund

Caritas-Sammlung

26. September bis 2. Oktober 2022
Kirchenkollekte 2. Oktober 2022



NOTHELFER:
DRINGEND GESUCHT!

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende die Arbeit der Caritas!

Gemeinde begleitet

Beerdigungen
Erna Netter
Jose Velasco Gallego
Angela Brehm

Rund um den Kirchturm

Rückblick Gemeindefest

Wir haben die Weihe unserer Kirche St. Kunigund gefeiert, erst mit einem festlichen Gottesdienst, dann mit leckerem Essen und Trinken auf der Terrasse. Vielen Dank allen, die auf- und abbauten, die an den Kassen saßen, das Essen ausgegeben haben, das Geschirr gespült und die Spielstationen betreut haben. Danke für das mittägliche Konzert des Eltersdorfer Musikvereins und herzlichen Glückwunsch der Chorgruppe "Notenflüsterer" zur Premiere.

Junge Gemeinschaft

Die Junge Gemeinschaft ist ein Kreis für Familien in Eltersdorf, wir treffen uns in der Regel an einem Samstagnachmittag alle sechs Wochen in der Kunigundenstube. Das Programm richtet sich an Familien mit Kindern bis etwa 10 Jahren, aber auch ältere sind herzlich willkommen.

8. Oktober, 14:30 Uhr, Licht für dunkle Tage (Anmeldung bis 5. Oktober bei Carola Mock, Tel. 60 26 85)



Bild: Steffi Piening
Quelle: der pilger, www.der-pilger.de
In: Pfarrbriefservice.de

Mutter-Kind-Gruppe

In der Kunigundenstube treffen sich regelmäßig am Montag- und Mittwochvormittag Frauen mit ihren Kindern, spielen gemeinsam und tauschen sich über ihren Alltag aus. Katja Hofmeier (Handy 0176/32683159) organisiert mit den anderen das Programm über eine WhatsApp-Gruppe.



Notenflüsterer

Die Gruppe "Notenflüsterer" trifft sich jeden Mittwoch um 19:30 Uhr in der Kunigundenstube.

Der Kirchplatz lädt zum Sitzen ein



Haben Sie es schon gesehen? Auf dem Kirchplatz laden zwei neue Bänke zum Sitzen ein. Herzlichen Dank an Rudi Mock und Wolfgang Sternheimer, die sie aufgestellt haben.

Aktionstag im Herbst

Nach einem langen, trockenen Sommer wollen wir am 15. Oktober ab 9:00 Uhr die Büsche schneiden und die Grünanlagen rund um St. Kunigund auf den Winter vorbereiten.

Wenn viele Hände zusammenarbeiten, ist die Aufgabe bis zum Mittagessen geschafft.

Erstkommunion 2022

Am 8. Mai empfingen in der schön geschmückten Kirche St. Marien zehn Mädchen und Jungen das Sakrament der Erstkommunion. Leider konnte Pfarrer Michael Pflaum wegen einer Infektionskrankheit bei dem Festgottesdienst nicht dabei sein, aber Pater Richard hat den Dekan gut vertreten. Zwei Gruppenleiter/Innen hatten die aufgeweckten Kinder super vorbereitet.

Matthias Bankmann



Das neue Krippen- und Kindergartenjahr hat begonnen.



Für 5 Krippenkinder und 49 Kindergartenkinder beginnt die spannende Zeit der Eingewöhnung bei uns in St. Marien. Wir begrüßen alle Familien ganz herzlich und freuen uns auf das gemeinsame Lachen, Spielen, Trösten, Singen, Feiern, Unterwegs-Sein ... mit den Kindern. Es verspricht ein aufregendes Jahr zu werden, denn gleich zu Beginn erwartet unsere Kinder eine große Baustelle, deren Verlauf sie hautnah und aus der ersten Reihe beobachten können: Unser Garten wird neu gestaltet. Unsere Erfahrungen und Beobachtungen werden sicherlich die Themen, mit denen sich die Kin-

der auseinandersetzen möchten, bestimmen. Daneben werden die Feste im Jahreskreis in unseren Alltag hineinwirken und diesen durch ihre Faszination prägen.

Wenn die Bauarbeiten voraussichtlich im Frühjahr 2023 abgeschlossen sein werden, freuen wir uns auf die Vorbereitung unseres Sommerfestes anlässlich des 50-jährigen Bestehens unseres Kindergartens.

Roswitha Blatterspiel
Leitung

Gemeinde begleitet

Beerdigungen

Helga Bär
Renate Bachnik
Gerhard Schatt
Hildegard Slepitschka

Wir suchen SIE – Stellenausschreibung mal anders

Liebe Mitglieder der Gemeinden St. Peter & Paul und St. Marien, mit dem Weggang von Pfarrer Pflaum geht eine zwölfjährige Ära zu Ende und viele Dinge, die bisher wie selbstverständlich im Hintergrund ihre Erledigung fanden, müssen nun neu geplant und koordiniert werden. Dazu zählt auch die redaktionelle Arbeit für den AugenblickMal. Wie Sie wissen, erscheint der AugenblickMal vier Mal im Jahr und enthält Beiträge aus den Gemeinden Hl. Kreuz, St. Peter und Paul/St. Marien, Hl. Familie und St. Kunigund. Für St. Peter und Paul/St. Marien hat seit einigen Jahren Pfarrer Pflaum die redaktionelle Arbeit übernommen und Beiträge sowohl gesammelt als auch geschrieben. Durch seinen Weggang ist diese „Stelle“ nun vakant und der Pfarrgemeinderat von Bruck

sieht sich leider nicht dazu im Stande, diese Position aus seinen eigenen Reihen heraus zu besetzen. Daher wende ich mich mit meiner „Stellenausschreibung“ nun direkt an SIE.

Der PGR bietet:

- Freude bei der Mitarbeit im AugenblickMal-Team
- Möglichkeit, selber Ideen, Texte und Bilder einbringen zu können

Der PGR sucht:

- Jemanden, die/der sich gerne mit anderen in der Gemeinde vernetzt und Menschen aus Gruppen und Gremien zum Schreiben kleiner Artikel animiert.
- Jemanden, die/der auch selber gerne schreibt – über ein Fest, einen Gottesdienst, über ein Thema usw.

Der Aufwand ist überschaubar, am besten schafft man das zu zweit oder zu dritt.

Vier Mal im Jahr: eine Planungssitzung im AugenblickMal-Team, Artikel-SchreiberInnen suchen, selber Artikel schreiben, am Layout arbeiten, gemeinsames Korrekturlesen.

Wenn wir keinen finden, müssen die Seiten zu St. Peter und Paul/St. Marien leer bleiben!

Wenn ich Ihr Interesse für diese kreative und interessante Stelle geweckt habe, würde ich mich freuen, wenn Sie mich für ein Gespräch kontaktieren könnten – haukefrank@gmail.com

Bleiben Sie gesund und Gottes Segen,

Ihr Frank Hauke
Pfarrgemeinderatsvorsitzender

Umweltmanagement in St. Marien

Ziel der Prüfung: Die röm. kath. Kirchengemeinde (KG) Erlangen St. Marien, hat den kirchlichen Umweltrevisor Roland Wolkersdorfer beauftragt, im Rahmen des Rezertifizierungsaudits die Prüfung des Umweltberichtes und des Umweltmanagementsystems gemäß dem kirchlichen Umweltmanagementsystem „Grüner Gockel“ durchzuführen. Ziel ist zu prüfen, ob das bestehende kirchliche Umweltmanagementsystem „Grüner Gockel“ für gültig erklärt werden kann. Die KG St. Marien hat folgende Objekte in das Umweltmanagementsystem mit integriert:

- Pfarrzentrum St. Marien, An der Lauseiche 1
- Kirche St. Marien
- Kinderhort
- Kindergarten (ohne Apartments und Wohnung)

Das Pfarrhaus ist nicht Bestandteil des Umweltmanagement-

systems.

Aufgrund der Prüfung wird für die Kirchengemeinde Erlangen St. Marien festgestellt, dass

- der Umweltbericht 2022 mit den Anforderungen des kirchlichen Umweltmanagementsystems „Grüner Gockel“ vereinbar ist,
- das Umweltmanagementsystem die Anforderungen erfüllt,
- die Umweltprüfung in technischer Hinsicht zufriedenstellend ist,
- aufgrund von Stichproben bei der Prüfung keine Abweichungen festgestellt wurden.

Die Voraussetzungen zur Erteilung des Zertifikates auf Grundlage der Ergebnisse der Prüfungshandlungen sind gegeben. Die Kirchengemeinde ist berechtigt, das Zertifikat „Grüner Gockel“ bis zum 16.02.2026 zu verwenden.

Die Ergebnisse der Prüfung wurden Herrn Sebastian Zink, Umweltbeauftragter des Erzbistums Bamberg, durch Wolfgang Singer mit der Bitte um Klärung und Urkundenerstellung übergeben.



Die unterzeichnete Urkunde wurde am 22.07.22 in St. Marien in Anwesenheit von Herrn Wolfgang Gabriel, Pfarrer Dr. Michael Pflaum, Wolfgang Singer und Sabine Younglove durch Herrn Sebastian Zink überreicht.

Ministranten unterwegs ... in Bozen, der Erlanger Partnerstadt

Vom 21. bis 28. August waren wir mit Pfarrer Pflaum und Verena auf den Spuren von Josef Mayr-Nusser unterwegs, auf dem die Partnerschaft beruht. Dieser war Bozener, der im 2. Weltkrieg nach Besetzung durch deutsche Truppen den Eid auf Hitler aus religiösen Gründen verweigerte. Deswegen sollte er nach Dachau deportiert werden, doch starb er auf dem Weg dorthin bei einem Zwischenstopp in Erlangen. Nach der Seligsprechung 2017 gründeten die Bürgermeister beider Städte

im Juni 2018 die Städtepartnerschaft. All dies erfuhren wir bei verschiedenen Stationen in Bozen. Zum Beispiel kamen wir auf dem Weg zum Ötzi-Museum an seinem Arbeitsplatz vorbei oder besichtigten im Dom seine Reliquien. Dort trafen



Abendunterhaltung



Gruppenbild im Domturm

wir auch auf den Dompfarrer und seine Ministranten, mit denen wir den Dom erkundeten. Außerdem waren wir im Rosengarten in den Dolomiten, auf dem Rittner Horn und in einer Klamm wandern und genossen dabei jedes Mal eine großartige Aus-

sicht. Auch gingen wir im Kalterer See schwimmen und hatten viel Spaß bei einem gemeinsamen Spieletag rund um unsere Jugendherberge. In dieser liebten wir abends den Tag mit Gesellschaftsspielen, Krimigeschichten oder gemeinsamen Singen ausklingen.

Wir hatten eine sehr schöne und entspannte Zeit und bedanken uns bei Pfarrer Pflaum für die vielen tollen Ministranten-Aktionen.

Die Mitfahrerinnen

Ein "Ja" zum Christlichen Glauben

Am 2. Juli wurde in Hl. Kreuz das Sakrament der Firmung gespendet. Jugendliche aus den vier Gemeinden St. Kunigund, Hl. Kreuz, St. Peter und Paul/St. Marien und Hl. Familie ließen sich von Domkapitular Martin Emge firmen.

Vor der Firmung fand eine intensive Zeit der Vorbereitung statt, in welcher wir viel über unsere Religion lernten, unseren Glauben vertiefen konnten und viele Erfahrungen sammeln durften. Die Treffen wurden von Pfarrer Pflaum sowie fleißigen Helfern und Helferinnen vorbereitet und in den einzelnen Pfarreien abgehalten. Wir unterhielten uns über wichtige

Punkte des Glaubens und der Kirche, z.B. wiederholten wir die sieben Sakramente der katholischen Kirche und beschäftigten uns nochmal genauer mit dem Ablauf eines Gottesdienstes. Auch über zwischenmenschliche Verhältnisse sprachen wir, lernten mit den Methoden von Ignatius von Loyola Entscheidungen zu treffen, Gespräche zu führen und Bibelstellen zu betrachten. Jedoch hatten auch kontroverse Diskussionen über die Kirche, den Glauben und den Umgang mit Frauen in der Kirche in unserer Vorbereitungsphase Platz.

Der festliche Gottesdienst wurde von Domkapitular Martin Emge,

Pfarrer Michael Pflaum und Pater Richard gehalten. Die Kirche war sehr gut gefüllt, keine Bank war mehr frei! In der Predigt griff Domkapitular Emge besonders die Firmvorbereitung sehr detailliert auf, ermutigte unsere Generation dazu, motiviert dem Glauben zu folgen, aber auch kritisch Dinge zu hinterfragen und spendete uns schließlich die Firmung. Neben einigen Firmlingen, die den Gottesdienst aktiv mitgestalteten, untermalte die Seband den Gottesdienst mit moderner Musik.

Niklas Gabriel

Pfarrer Michael Pflaum verabschiedet sich

Vor 12 Jahren habe ich am 1. September meinen Dienst als Pfarrer in Erlangen-Süd begonnen. Jetzt am 1. September beginne ich meine Arbeit als Pfarrer in Herzogenaurach.

Ältere Pfarrer sagen gerne: Die erste Pfarrstelle ist wie die erste Liebe. Man fühlt sich ihr besonders verbunden. Ich glaube, dass ich diese Aussage jetzt schon bestätigen kann. Den großen und bunten Blumenstrauß an positiven Ereignissen, die ich in den zwölf Jahren erleben konnte, kann ich gar nicht ein paar Sätzen zusammenfassen. Mit sehr vielen Menschen bin ich vertraut geworden, Freundschaften sind entstanden, Herausforderungen und Projekte hat man in Gremien gemeistert. Ich danke ganz herzlich allen, die mir Vertrauen geschenkt haben, die mit mir Gottesdienst und Feste gefeiert haben, die mit mir in Gremien zusammengearbeitet haben. Es ist für mich erstaunlich, wieviel Elan, Ideen, Kompetenz, Zeit und Einsatz verschiedene Ehrenamtliche und Hauptamtliche dem Leben dieser drei Gemeinden schenken.

In der Abschiedspredigt am 30. Juli habe ich meinen Lieblingsheiligen Ignatius von Loyola aufgegriffen. Er lehrte uns: Gott suchen in allen Dingen! Ich konnte immer wieder in Begegnungen in den Pfarreien, mit Menschen, in Herausforderungen und Situationen Gottes Gegenwart entdecken. So schaue ich nun auf zwölf Jahre einer gemeinsamen Entdeckungsreise nach der Gegenwart Gottes unter uns zurück. Deswegen möchte ich nun danke sagen, dass wir gemeinsam versucht haben, Gottes Gegenwart zu entdecken:

- Danke an alle, die in Pfarrgemeinderäten und Kirchenver-

waltungen mitgewirkt haben und mitwirken. Ich habe hier sehr viel Engagement, gemeinsames Ringen und gemeinsames Arbeiten erlebt. Ich habe viel dabei gelernt. Und ich bin stolz und froh, dass wir gemeinsam einige harte Nüsse geknackt haben. Und hier möchte ich besonders den Kirchenpflegern danken, die teilweise absolut erstaunlich viel Arbeit geleistet haben! Ebenso den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden, die den Zusammenhalt in der Gemeinde stärken, Netzwerkarbeit leisten und Gruppen motivieren und koordinieren.

- Danken möchte ich Pater Richard und Matthias Bankmann für die wunderbare Zusammenarbeit und das tiefe Vertrauen und gegenseitiges Bereichern, das wir pflegen konnten.
- Danken möchte ich auch den fleißigen und geduldigen Sekretärinnen Frau Feis, Frau Meier und früher Frau Ruhmann und dem Sekretär Oliver Kirch. Ohne diese zuverlässige Arbeit, oft im Hintergrund, wäre ich aufgeschmissen gewesen.
- Danken möchte ich den MinistrantInnen für viele schöne Stunden. Ihr wart einer meiner Arbeits-Schwerpunkte und die Freizeiten und Ausflüge habe ich genossen. Bitte versucht im kommenden Schuljahr die Gemeinschaft der Minis aufrecht zu erhalten, auch unter erschwerten Bedingungen.
- Gottesdienste können festlich nur dann gefeiert werden, wenn drei mitspielen: Die Mesnerinnen und Mesner, die Musiker, also die Organisten und/oder Chöre bzw. Bands, die LektorInnen und KommunionhelferInnen und die Blumenschmuck-Teams. Wir ha-

ben viele schöne Gottesdienste gerade wegen Eures Elans und Einsatzes feiern können. Vielen Dank!

- Danken möchte ich allen Wortgottesdienst-LeiterInnen und -Leitern, die mit ihrem Einsatz und Glauben Gottes Gegenwart und allen Engagierten, die mit Kindern Kindergottesdienste gefeiert haben.
- Danken möchte ich dem tollen Team für die Firmvorbereitung, das sich über die Jahre hinweg fast nicht verändert hat. Ihr habt immer richtig Lust auf die Firmvorbereitung und Lust auf Austausch mit Jugendlichen mitgebracht. Und das war ansteckend!
- Danken möchte ich den Pädagoginnen und Pädagogen, besonders den Leitungen der Kindergärten und Kindertagesstätten, die mit mir gut zusammengearbeitet haben. Ich denke an Mittagessen in den Gruppen, Gottesdiensten mit dem ganzen Kindergarten und besonders an das große Bauprojekt, die Generalsanierung in Tennenlohe. All das lief nur durch vertrauensvolle Zusammenarbeit, auch mit den Architekten Glaubitz, Rottner, und Nitsche.
- Viele schöne Feste haben wir gefeiert, ob Johannisfeuer, Sommerfest oder Kunigundenkirchweih, aber auch andere Feste. Und solche Feste brauchen fleißige Mitwirkende, vielen Dank.
- Danken möchte ich auch dem AugenblickMal!-Team. Unser Pfarrbrief war Vorbild auch für die Neugestaltung des Pfarrblatts in Herzogenaurach. Da sieht man mal, wie weit der Wirkungskreis ist! Aber was wäre der AugenblickMal! ohne die Austeiler!

- Ich danke auch den zwei Pfadfinderstämmen und dem ZeltlagerTeam in Eltersdorf. Macht weiter mit Eurer wichtigen Jugendarbeit.
- Das Spanferkelessen im Advent beim Seniorenkreis Tennenlohe werde ich in Herzogenaurach vermissen.
- Großen Respekt hatte ich immer für das Umweltteam in Bruck. Schön, dass wir nun eine 25 kW Photovoltaik-Anlage aufs Dach bauen.
- Danken möchte ich auch allen Austeilern der Geburtstagskarten. Immer wieder rufen Senioren im Pfarrbüro an, weil sie sich über den Geburtstagsgruß gefreut haben.
- Die Erwachsenenbildung war mir auch immer ein Anliegen

und ich hoffe, dass sie im neuen Seelsorgebereich neu organisiert wird.

- Mit den evangelischen Gemeinden hatten wir in den 12 Jahren regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen, an die ich gerne zurückdenke, besonders die Pfingstwallfahrt, die Gemeindefreizeit aber auch gemeinsame Gottesdienste. Vielen Dank für die ökumenische Verbindung.
- Stellvertretend für viele Verstorbene, die ich gekannt habe, möchte ich einige nennen, mit denen ich besonders zusammengearbeitet habe: Hans Gütlein als Kirchenpfleger, Annelore Högemann als Pfarrgemeinderatsvorsitzende, Rolf Glaubitz als Architekt

in Tennenlohe und Bruck, Annemarie Kalkanis als Mesnerin, Frau Beer in der Kirchenverwaltung und "guter Geist" der Lauseiche, die Mitbrüder Wolfgang Will und Karl Schlemmer.

- In den 12 Jahren habe ich Freundschaften knüpfen können, viele schöne Stunden erlebt und habe gerne hier gelebt und gewirkt. Allen Gemeindemitgliedern möchte ich dafür danken.

Ich wünsche allen Gottes reichen Segen! Bleiben wir Sucher der Gegenwart Gottes!

Ihr Pfarrer Michael Pflaum

Pfarrer Michael Schüpferling

Mein Name ist Michael Schüpferling, geboren 1972 in Ebermannstadt. Am 1. Juli 2000 wurde ich in Bamberg zum Priester geweiht und war danach als Kaplan in Forchheim und ab 2004 als Pfarrer und Dekan in Marktgraitz tätig. Im Herbst 2017 führte mich der Weg in die Pfarrgemeinde St. Theresia, Erlangen-Sieglitzhof. Schon damals war abzusehen, dass sich mit dem Ruhestandseintritt oder einem Stellenwechsel von Mitbrüdern mein Tätigkeitsfeld deutlich erweitern wird. Als Leitender Pfarrer wurde mir bereits vor zwei Jahren die Administration der Pfarrgemeinden Herz Jesu und St. Kunigunde in Uttenreuth übertragen. Zum 1. September 2022 kommen die vier Kirchengemeinden in Erlangen-Süd hinzu. Wie viele von Ihnen sicherlich wissen, befindet sich unsere Erzdiözese Bamberg in einem mehrjährigen Prozess der Umstrukturierung und Neuausrichtung. Dieser sieht u.a. vor, dass dem Leitenden Pfarrer alle Ge-

meinden eines Seelsorgebereichs anvertraut werden. Ihm zur Seite stehen Pfarrvikare und Pastoralassistenten als hauptamtlich Mitarbeitende. Dieses Team trägt gemeinsam die Sorge um die einzelnen Gemeinden und teilt die Aufgaben entsprechend seiner Möglichkeiten. Wenn gleich ich formal an erster Stelle stehe, muss und kann ich mich verständlicherweise nicht um alle Belange gleichermaßen kümmern. Pater Sunny John O. Carm. konnte nach dem Stellenwechsel von Pfarrer Dr. Michael Pflaum als neuer Pfarrvikar gewonnen werden. P. Richard Winter bleibt als wohlverdienter Ruheständler in Erlangen und ist dankenswerter Weise bereit, weiterhin im Seelsorgebereich mitzuwirken. Für die Pfarreien Heilig Kreuz und St. Peter und Paul wurde P. Sunny zum stellvertretenden Kirchenverwaltungsvorstand ernannt, für die



Kirchengemeinden St. Kunigund Eltersdorf und Heilige Familie Tennenlohe Pastoralreferent Matthias Bankmann. Unterstützt werden sie von unserem Verwaltungsleiter Benjamin Geifes und natürlich auch von mir.

Auch kirchliche Gewohnheiten müssen, wie so Vieles im Leben, manchmal schweren Herzens den neuen Gegebenheiten angepasst werden. Da kommen wir aus personellen Gründen oder den diözesanen Vorgaben nicht

herum. Von Bedeutung ist es, vorhandene Ressourcen sinnvoll einzusetzen. Viele werden das zuerst in der Gottesdienstordnung bemerken, die notwendigerweise auf den ganzen Seelsorgebereich abgestimmt ist und kürzer ausfällt als bisher. Zentrum bleibt wenigstens ein oder maximal ein zweiter Gottesdienst am Sonntag bzw. Samstagabend in allen unseren Gemeinden, der entweder als Eucharistie oder Wortgottesdienst gefeiert wird. Weitere Feiern, die nicht von der Anwesenheit eines hauptamtlichen Vorstehers abhängen, können natürlich fortgeführt oder ergänzt werden. Und, da wir ja ein großer Seelsorgebereich sind, der immer mehr zusammenwachsen soll, darf auch das Gottesdienstangebot in anderen Gemeinden wahrgenommen werden.

Große Veränderungen werden zunächst oft als schmerzhaft wahrgenommen, aber sie bieten

auch Chancen für Neues, wie sich immer wieder zeigt. Schritt für Schritt möchte ich mit Ihnen, liebe Mitchristen, das Neuland betreten. Ich weiß darum, dass es in allen unseren neun Kirchengemeinden unseres Seelsorgebereichs das Glaubenszeugnis und Engagement ganz unterschiedlicher Menschen gibt. Wenn möglichst viele auch künftig bereit sind, sich mit ihren Begabungen, Fähigkeiten und Talenten in das Gemeindeleben einzubringen, können wir gemeinsam gut vorankommen. Über uns ruht die große Verheißung, dass Jesus Christus bei uns ist, Er ist die Mitte unseres Glaubens. Ermuntert durch und getragen von seiner Frohen Botschaft können wir mit gutem Willen gemeinsam die Zukunft mit ihren Herausforderungen meistern.

Ich vertraue darauf, dass die Gremien und Gruppen ihre bewährte Arbeit fortsetzen werden, und so der jeweiligen

Gemeinde weiterhin ihren eigenen Charakter und ihr Gesicht geben. Ich hoffe zudem sehr, dass auch die Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinden im Seelsorgebereich weiter wachsen wird. Alle unsere Kirchengemeinden sind im Seelsorgebereichsrat sowie in der Gesamtkirchenverwaltung vertreten und können dort ihre Ideen und Anliegen einbringen und zur Diskussion stellen. Zusammen knüpfen wir so ein großes Netz, das möglichst viele Menschen und Interessen erreicht und diese zugleich zusammenhält. Jede und jeder darf dazu seinen Beitrag leisten, Gutes tun und die Gemeinde(n) aufbauen. (vgl. Röm 14, 19)

Ich wünsche uns allen eine gute gemeinsame Zeit und Gottes reichen Segen auf unserem Weg!

Ihr Pfarradministrator
Pfarrer Michael Schüpferling

Pater Sunny John - Pfarrvikar in den Südgemeinden

Mein Name ist P. Sunny John O.Carm. Ich bin am 30. Mai 1971 in Alakode, Kerala, Süd-Indien geboren. Mit 7 Geschwistern bin ich zusammen aufgewachsen. mein Vater ist vor 20 Jahren gestorben und meine Mutter ist vor 13 Jahren in Folge eines Autounfalls gestorben. Meine Muttersprache heisst Malayalam und ist die Sprache vom südindischen Bundesstaat Kerala.

Ich gehöre dem Karmeliten-Orden an. 1986 bin ich als Kandidat in den Karmeliten-Orden eingetreten, und seit 1990 bin ich Karmeliter. Das Philosophiestudium habe ich in Bangalore und das Theologiestudium in Ashta (Bhopal), Indien abgeschlossen. Am 5. Januar 1997 bin ich in meiner Heimatpfarre zum Priester geweiht worden. Da-

nach habe ich ein Jahr in einer Pfarrei in Kerala (als Kaplan) gearbeitet. Von 2004 bis 2007 arbeitete ich als Pfarrer in einer Pfarrgemeinde in Trinidad und Tobago, Westindien. Nach einer erfolgreichen Zeit im Trinidad und Tobago zog ich nach Manhattan, New York, USA um. Dort war ich 8 Jahre in einer Pfarrei als Pfarrvikar tätig. In diesen Jahren habe ich viele Erfahrungen gesammelt, die mir in meinem Leben und meiner Arbeit in Erlangen helfen können.

Der Karmeliten-Orden ist in Indien durch die damalige „Oberdeutsche Provinz“ der Karmeliten, die ihren Sitz in Bamberg hatte, gegründet worden. Durch die oberdeutsche Provinz bin ich auch mit Deutschland, mit den deutschen



Mitbrüdern und mit der deutschen Sprache in Kontakt gekommen. Für die deutsche Sprache habe ich in Indien einen Kurs besucht. 2002 habe ich in Graz (Austria) für Kinder und

Jugendliche drei Monate Exerziten gegeben. Während dieser Zeit habe ich auch viele Male verschiedene Pfarreien und Schulen besucht. Seit Juli 2007 sind die Karmeliten in Indien eine selbständige Provinz. 2016 hat mich unser Ordensprovinzial gefragt, ob ich in Deutschland eine pastorale Stelle übernehmen könnte. Auf meine positive Antwort hin kam ich am 16. Dezember 2016 nach Bamberg. Seitdem wohnte ich im Karmeli-

ten-Kloster. Während dieser Zeit habe ich intensiv Sprachkurse besucht und die Prüfungen gut bestanden. Es ist eine schöne Zeit gewesen und war eine große Bereicherung für mich. 2017 war ich in St. Gangolf als Kaplan und ab November 2018 als Kaplan und Pfarrvikar im Seelsorgebereich Bamberger Westen und danach als Priester vor Ort in Gaustadt tätig. Ich bin zuversichtlich, dass der gute Gott, der mich immer geführt

und geleitet hat, mich mit seinem Segen stärken und mich weiterhin unterstützen wird. Ich bedanke mich bei Ihnen, dass Sie mich angenommen haben. Ich wünsche mir einen ehrlichen und offenen Umgang miteinander. Ich wünsche Ihnen allen Gottes reichen Segen! Möge Gott mit uns gehen.

Ihr Pater Sunny John

Veränderung bei der Erst-Kommunion-Vorbereitung

Sieben Jahre habe ich mit viel Freude die Vorbereitung der Erstkommunion im Erlanger Süden begleitet und geleitet. Es hat ein bisschen gedauert, bis ich in den „Südgemeinden“ gut angekommen bin, aber „a weng Übergangsheiliger“ ist normal. Es hat mir jedenfalls super viel Freude gemacht und ich habe viele Kinder und Familien dabei kennenlernen dürfen. Ganz be-

sonders waren für mich die Frauen und Männer, die eine Kommuniongruppe geleitet haben, sowie die Ansprechpartnerinnen vor Ort!

Die letzten zwei Jahre der Kommunionvorbereitung wurden durch Corona zur Herausforderung, aber wir haben neue Formen gefunden, die vielleicht für die KoKis zukünftig sogar besser passen.

In Zukunft wird Pfarrvikar Sunny John die Erstkommunionvorbereitung übernehmen. Und ich freue mich, die KoKis spätestens bei der Firmvorbereitung wiederzusehen.

Ihr / Euer Matthias Bankmann
Pastoralreferent

Ein neuer Gottesdienst in Erlangen: Moonlight-Mass

Ankommen, eine Kerze entzünden, zur Ruhe kommen. Während des abendlichen Moonlight-Gottesdienstes ist das Raumlicht reduziert, die Apsis in farbiges Licht getaucht. Kerzenschein, Lichtakzente, ausgewählte Texte und Stille tragen zum meditativen Charakter dieser Gottesdienstform bei. Musik spielt eine wichtige Rolle in jedem Moonlight-Gottesdienst. Mal Jazz-Piano, mal Saxophon, oft erklingen Improvisationen über alte oder neue Kirchenlieder, aber auch Lieder aus dem Pop, Rock oder Blues. Die Moonlight-Gottesdienste werden als Eucharistiefeier oder als Wort-Gottesfeier gestaltet. Jetzt, im Herbst 2022 startet der in Erlangen noch recht junge



Moonlight-Gottesdienst in sein zweites Jahr. Von Oktober bis März findet der Moonlight-Gottesdienst an jedem dritten

Sonntag im Monat um 19:30 Uhr in der Kirche Herz Jesu statt. Die nächsten Termine sind der 16. Oktober, musikalisch gestaltet vom Duo AMotion aus Erlangen und der 20. November, mit Ludwig Orel (Jazz-Piano) aus Herzogenaurach.

Begonnen hat es im Oktober 2021, neun Mal fand der Moonlight-Gottesdienst in Erlangen schon statt – von Oktober bis März um 19:30 Uhr, von Mai bis Juli um 21:00 Uhr. Erste Testläufe im Frühjahr 2021 zeigten, dass diese Gottesdienstform mit ihrem Fokus auf Instrumentalmusik auch half, die Zeit liturgisch zu gestalten in der coronabedingt die Gemeinde nicht singen durfte.

Eva Rumpel

Aus dem Pfarrgemeinderat

Liebe Gemeinde,
wir, der neue Pfarrgemeinderat, sind nun seit einem halben Jahr im Amt, und in dieser Zeit hat sich auch schon viel ereignet. Zunächst wollten wir, nach 2-jähriger Pause, einige gewohnte Aktivitäten wieder starten und das Gemeindeleben dadurch wiederbeleben. Das Osterfrühstück war gut besucht, und wir werden es nächstes Jahr wieder anbieten.

Am 10. Juli feierten wir gemeinsam unser Sommerfest. Mir tat es gut, wieder gemeinsam zu feiern, zusammenzusitzen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Die vielen positiven Rückmeldungen bestätigten dies. Mit einem Festgottesdienst, an dem der Kindergarten maßgeblich beteiligt war und der von der SeBand musikalisch begleitet wurde, starteten wir in unser Fest. Gleich nach dem Gottesdienst gab es Leckerer vom Grill, der traditionell von den Pfadfindern bedient wurde, und ein reichhaltiges Salatbuffet. Ein Kuchenbuffet mit Kaffee sowie Eis vom

"Eiskurier" ließen auch am Nachmittag keine kulinarischen Wünsche offen. An dieser Stelle vielen Dank für die zahlreichen Kuchen- und Salatspenden! Eine Hüpfburg, die uns dankenswerterweise von der Christus-Gemeinde Tennenlohe ausgeliehen wurde, fand bei Kindern aller Altersstufen großen Anklang. Auch die Pfadfinder mit ihren Aktionen, das Kinderschminken und ein Zauberer trugen zum Gelingen des Festes bei. Nicht zuletzt sorgten Pfarrer Pflaum und Franziska Diepolder mit ausgewählten klassischen Stücken für eine stimmungsvolle musikalische Einlage. Herzliches Vergelt's Gott den zahlreichen Helfern und Spendern, die dazu beigetragen haben, dass wir unser Gemeindefest wieder so schön feiern konnten! Wir haben einen Erlös von mehr als 1.500 € erzielt, der zu gleichen Teilen an unsere Gemeinde, den Kindergarten und die Pfadfinder gegangen ist. Neben der Planung von Aktivitäten stellen sich uns als Pfarrgemeinderat einige grund-

sätzliche Fragen:

- Wie wollen wir als Gemeinde in die Zukunft gehen?
- Was können wir tun, damit unsere Gemeinde lebendig bleibt?

Um Antworten auf diese und ähnliche Fragen zu finden, werden die Pfarrgemeinderäte aus Hl. Familie, St. Marien und St. Kunigund, gemeinsam mit Pater Sunny John und Pastoralreferent Matthias Bankmann, Ende September ein Planungswochenende veranstalten. Wir wollen miteinander in Kontakt kommen und besprechen, was wir tun können und was in unseren Gemeinden möglich ist. Außerdem werden wir mit den Hautamtlichen über zukünftige Strukturen und Aktivitäten in den Gemeinden reden. Über die Ergebnisse unseres Treffens werden wir im nächsten Gemeindebrief berichten. Die PGR-Sitzungsprotokolle finden Sie auf der Homepage der Hl. Familie Tennenlohe. Mit den besten Wünschen

Artur Laksa
Vorsitzender des Pfarrgemeinderats

Ökumenischer Seniorennachmittag



Am Mittwoch, 20. Juli traf sich nach zweijähriger Pause der ökumenische Seniorenkreis. Es war wohl der heißeste Tag in diesem Jahr. Trotzdem folgten viele Seniorinnen und Senioren unserer Einladung. Wir freuten

uns, alte Bekannte nach so langer Zeit wieder zu sehen. Der Gesprächsstoff ging uns nicht aus und die Zeit während des Kaffeetrin-

kens war viel zu kurz. Um 16 Uhr begann das Sommerkonzert des Männergesangsvereins unter der Leitung von Frau Ivona Bernad, am Klavier Erich Staab. Das Motto lautete: „Wer nicht liebt Weib, Wein und

Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang“. Der Männergesangsverein sang viele Ohrwürmer wie z. B. "Griechischer Wein", "Chianti-Lied", "Die süßesten Früchte", "Marmor, Stein und Eisen bricht" ..., Frau Ivona Bernad spielte auf ihrer Violine die Faszination von F. D. Marchetti, begleitet von Erich Staab. Die verbindenden Worte sprach humorvoll Frau Hirth. Ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen beigetragen haben.

Edith Hafenscher

Aus dem Kinderhaus

Seit dem Umzug und den Corona-Jahren konnte kein Maifest mehr in unserem Kindergarten gefeiert werden, aber in diesem Jahr war es endlich wieder möglich. So bestückten wir unseren Kindergarten-Garten mit Bierbänken, Fähnchen und unser lieber Elternbeirat kümmerte sich, unterstützt von der Elternschaft, um Getränke, Kuchen und das leckere Grillgut. Sogar unsere Tennenloher Eisdiele war mit ihrem kleinen Eis-Mobil vertreten und erfreute uns mit Eis und Kaffee. Die Kinder konnten im Sandkasten Schätze ausbuddeln und sich bei vielen anderen Aktionen vergnügen. Ein herzliches Dankeschön an alle, die das Maifest zu einem richtigen Fest gemacht haben.

Bereits im Juli feierten wir schon wieder, aber diesmal war es das Pfarrfest. Mit einer "Schatzsuche" machten wir uns im Gottesdienst auf die Suche nach Gott und wurden fündig.

Unsere Wackelzähne erlebten im Juni und Juli noch einen Besuch der Lehrerinnen aus der Grundschule, hatten die Verkehrspolizei zu Gast und wurden zum offiziellen Forschertag ins Wald-erlebniszentrum eingeladen, der im Rahmen der "Haus der kleinen Forscher" diesmal dort

stattfind. Hier wurde experimentiert, es konnten viele Fragen gestellt werden und es gab einige Anregungen, Dinge

zu Hause mit den Eltern auszuprobieren. Ein weiteres Highlight war der Besuch von Herrn Hauke, der den Wackelzahn-Kindern wieder einige chemische Experimente zeigte, die uns und den Kindern das Staunen ins Gesicht zauberte.

Den Höhepunkt stellte für unsere Vorschulkinder allerdings die Übernachtung dar, die wir dieses Mal in unserem schönen Kindergarten gefeiert haben. Neben viel Spiel und Spaß bekamen wir Besuch von zwei zauberhaften Zauberinnen, die uns zum Schluss selbst noch zwei Zaubertricks beibrachten. Psst, wir werden sie nicht verraten!

Neben all den aufregenden Aktivitäten kamen unsere Schnupperkinder abwechselnd zu Besuch und schnupperten schon mal für ein paar Stunden Kindergartenluft. Doch bevor der



Abschied so richtig beginnen konnte, wurde gerade noch unsere Fahrzeugstrecke im Garten rechtzeitig fertiggestellt, so dass alle Kinder noch ein paar flitzige Runden mit sämtlichen Fahrzeugen drehen konnten. Dafür sagen wir allen Spendern noch mal ein herzliches DANKE-SCHÖN!

Einen weiteren Abschied feierten wir mit Pfarrer Pflaum im Garten mit ein paar schmissigen Liedern, einer Geschenke-Übergabe und netten Anekdoten. Wir sagen: "Danke, Herr Pflaum für die tolle und lustige Zusammenarbeit und all Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen!"

So geht wieder ein Kindergartenjahr zu Ende und wir sind auf die Abenteuer im kommenden Jahr gespannt!

Katrin Leimeister
Kinderhausleitung

Rückblick Erstkommunion

Am 15. Mai gingen sechs Kinder zur Hl. Erstkommunion in der Hl. Familie. Begleitet wurden sie von zwei sehr engagierten Leiterinnen. Beim Festgottesdienst spielte eine kleine, aber feine Musikgruppe. Dem Leitgedanken "Lust auf Leben" sind die Kids super gut gefolgt.



Pfadfinder unterwegs

Die Lagerlieder summen noch im Kopf und die Sehnsucht nach dem nächsten Stammeslager beginnt bereits zu wachsen. Bei bestem Wetter begaben sich die Pfadfinder aus Tennenlohe auf den Weg zu einer hochinteressanten Ausgrabungsstelle, um den Steinzeitmenschen auf die Spur zu kommen. Die Anreise erfolgte per Bahn und zu Fuß, bei der einige Kilometer zurückgelegt wurden. Am Zeltplatz traf man den amerikanischen Archäologen Prof. Dr. Buddelloch an, der aus Steinen und Knochen eine auffällige Formation bildete. Plötzlich taucht eine Art Wurmloch auf, durch dessen Betreten man in die Steinzeit versetzt wurde. Dort sah sich der Stamm mit einigen, großen Herausforderungen konfrontiert: Wo unterkommen? Wie Feuer machen? Wie sich vor der Mammutherde schützen? Die Bewohner des steinzeitlichen Dorfes und deren Sippenmeister stellten sich den Neankömmlingen vor und teilten ihnen mit, dass sie sich in die Gemeinschaft integrieren müssen und ihre Fähigkeiten ausbilden können. Die Gruppe wurde auf die Sippenmeister aufgeteilt und das Lager zunächst vergrößert und ausgebaut. Als alle sich am Lagerfeuer entspannten, kam rasch der Sammler angerannt, der uns schockiert riesige Fußspuren am Rande unseres Lagers zeigte. Es blieb unklar, um welches Tier es sich handelte und wir beschlossen, erst mal abzuwarten – vielleicht ist es nur vorbei gelaufen ...



Da das Dorf nun hinreichend ausgebaut war, hatten wir die Gelegenheit, uns untereinander bei einem Geländespiel besser kennenzulernen. Bereits in der Steinzeit waren die Menschen organisiert und die verschiedenen Zahnräder griffen ineinander. Für Werkzeug braucht man Steine, zum Malen Farbe etc. Als wir uns gerade bei Mittagshitze im Schatten stärken wollten, fallen uns die Hinterlassenschaften eines Tieres auf, die auf dem Lagerplatz verteilt herumlagen. Nun wird uns klar, dass wir dringend etwas unternehmen müssen. Der Jäger vermutet, dass es sich um ein Mammut handeln könnte und legt einen entsprechenden Köder aus. Nach dem Aufstehen stellten wir fest, dass das Mammut nicht nur alle Köder aufgefressen, sondern auch eines unserer Zelte in der Nacht beschädigt hatte. Es war klar, dass wir nun endgültig etwas Handfestes unternehmen mussten. Dafür bereiteten wir uns in Workshops vor, in denen wir unsere Fähigkeiten verbes-

sern konnten. Als wir dann am Abend vom Mammut überrascht wurden, konnten wir uns erfolgreich verteidigen. Der Schamane kündigte an, dass wir ein Ritual durchführen müssen, damit unser Dorf dauerhaft sicher ist. Wir begaben uns also zu der heiligen Höhle, um den ersten Teil des Rituals durchzuführen. Wir lernten, dass wir wichtig sind, auch wenn wir uns manchmal selbst nicht so fühlen. Durch einen wilden Tanz um das Feuer am Abend war das Ritual abgeschlossen und wir konnten uns von den Gefahren befreien. Im Anschluss feierte das Dorf zusammen die Gemeinschaft und die Erfolge der vergangenen Tage. Als der Stammeshäuptling uns mitteilte, dass wir uns nun wieder auf die Reise zurück in unsere Zeit begeben müssen, tauchte plötzlich wieder der Archäologe auf, der uns helfen konnte, den Weg durch das Wurmloch zurückzufinden. Ein ereignisreiches und spannendes Stammeslager liegt also hinter uns. Im Stamm könnt ihr euch noch auf ein Stammeswochenende im Herbst freuen und nächstes Jahr feiern wir gemeinsam unseren 50ten!

"Ein Pfadfinder ist aktiv darin, Gutes zu tun, nicht passiv, gut zu sein."

Gemeinde begleitet

*Beerdigungen
Edgar Bihler
Dominik Nagel
Herbert Forster*

Pater Euchar zum Gedenken

"Geh nur, wohin ich dich sende! Tue, was ich dir auftrage! Und fürchte dich nicht, ich bin ja bei dir, dich zu behüten." (Jer 1,7-8)

1.600 Jahre zurück hat Augustinus in einem seiner Werke von der Sehnsucht gesprochen, die in jedem Menschen lebt und ihn hinaustreibt aus dem Alltag und der Enge seiner gewohnten Umgebung.

Ich kann mich ziemlich gut erinnern, wie P. Euchar uns von seiner Sehnsucht und seinen Träumen erzählte. Er war nach der Priesterweihe 1967 zum Studium in Freiburg, wurde zum Klerikermagister ernannt und wir Studenten besuchten ihn im Schwarzwald. Er erzählte uns von seinen Ideen und seiner Sehnsucht, doch einmal in Bamberg zusammen mit drei, vier Mitbrüdern ein Haus, einen Ort zu gründen, wo nicht nur doziert, sondern vor allem die Bedeutung von Erfahrungen für den Glauben betont und gelebt wird: Eben gelebte Spiritualität. Er hat es sehr gut verstanden, seine Ideen auszumalen, dafür zu motivieren und zu begeistern. Das konnte er früher schon und das hat er beibehalten auch in den fast 60 Jahren, in denen er als Karmelit unter uns lebte. Später mussten wir ihn bei Konventgesprächen, Provinzkapiteln in seinem Enthusiasmus öfters bremsen, was uns allerdings meist nicht gelang.

Wenn er davon erzählte, da strahlten die Augen, das Herz schlug noch schneller und man dachte, jetzt wachsen ihm Flügel und gleich hebt er ab wie ein Adler und – wen wundert's – da oben muss die Freiheit wohl grenzenlos sein, denn da versanken alle Grenzen, Hindernisse und Probleme neben und unter ihm.

So hat es nicht lange gedauert und er hat in Erlangen die Tele-

fonseelsorge und bald darauf die "Offene Tür" gegründet. Eine Telefonseelsorge gab es damals nur in Hamburg, die zweite entstand in Erlangen am Katholischen Kirchenplatz. Es war damals nicht einfach. Bedenken gab es genug, aber da lernten wir sehr bald den zähen, auch streitbaren, durch und durch erdverbundenen Euchar kennen. Und das lernten vor allem die Stadt Erlangen und die Erzdiözese Bamberg kennen! Heute sind beide stolz darauf!



Ich habe damals eine neue Wort-Zusammensetzung kennengelernt: Mit "hartnäckigem Charme", hieß es, habe er seine Ideen verwirklicht. Bei all dem, so erzählen viele: Er war immer ein Mensch voller Optimismus, stets ein freundlicher und hilfsbereiter Seelsorger. Er hatte viel Verständnis für andere. Und ich glaube, er hatte das, weil er auch viel Verständnis für sich selber aufbrachte, und wusste, dass es andere für ihn auch brauchen. Ich habe mir einige Male überlegt, ist es sein großes Selbstbewusstsein, das er oft gezeigt und

oft auch wirklich übertrieben hat? Oder war es vielleicht so etwas wie „Verliebtsein in Gott“? Er hat öfters das Wort des Propheten Jeremia zitiert, wir haben es in der Lesung gehört: "Geh nur, wohin ich dich sende und fürchte dich nicht; ich bin ja bei dir".

Ist aus dieser Zuversicht, ja Gewissheit auch die Idee erwachsen, in späteren Jahren nach der Offenen Tür die "Johannes vom Kreuz Akademie" als eine Einrichtung für christliche Spiritualität und Lebensgestaltung zu

gründen? Aus den mehr sozialtherapeutischen Gesprächen in der Offenen Tür hatte er die Erfahrung gewonnen, so sagte er in einem Interview, der Zugang zum spirituellen Reichtum unseres Christseins sei vielen Menschen versperrt. Erfahrung als einen entscheidenden Ort der Erkenntnis für spirituelle Bildung wolle er den Menschen vermitteln.

So wurde die Johannes-Akademie zu seinem Werk, dem er sich mit Leidenschaft und Kompetenz widmete. Christliches Leben kann und wird sich

erneuern aus den vielfältigen Erfahrungen der Mystiker und ihrer ganz persönlichen Begegnung mit Gott; einem Gott, der aus seiner Sehnsucht nach uns Menschen in Jesus Christus selbst Mensch geworden ist. Der spanische Karmelit, Mystiker und große Dichter Johannes vom Kreuz wurde zum Namensgeber. Der Aufstieg zum Berg Karmel – so sagt er – geschieht dadurch, dass ich zu mir selber hinabsteige, hinab auf den Grund meines Lebens. So kann ich zu dem werden, was wir uns

alle wünschen: kontemplative Menschen. Das heißt, so haben wir Karmeliten es einmal in einem Flyer propagiert: Wir wollen Menschen sein, die unsere Welt mit den Augen Gottes sehen, mit seinen Ohren hören und mit dem Herzen Gottes fühlen! Einige haben P. Euchar gefragt, ob er nicht ein bisschen „verrückt“ sei mit seinen Ideen und Planungen? Er hat spontan geantwortet: „Ja das stimmt, denn „Verrückte“ sind es, die unsere Welt ein bisschen „verrücken“ können!“

Wir danken dir, Euchar, für manche Überraschung, die wir mit dir erlebten; für die Ideen und die Phantasie deiner Predigten; wir danken für die vielen guten Gespräche, für die Freude und die Stunden, in denen wir so herzlich mit dir und über dich lachen konnten. Wir wünschen dir jetzt die Erfahrung: Du hast deine Heimat gefunden, du bist aufgehoben in der Liebe Gottes.

Predigt im Gedenkgottesdienst

Ein Sommer in Heilig Kreuz – waren Sie auch dabei?

Im Juni musste unser erstes großes Konzert mit der METROPOL Philharmonic Big Band noch in der Kirche stattfinden. Zwei Wochen später lud unser Förderverein zu einer Sommer-Serenade ein. Diesmal konnten wir im Innenhof des Pfarrzentrums – wenn auch „unter Zelten“ – bei einem Repertoire traditioneller bis moderner Musik durch die Gruppe „BRÄSSLUFT“ ausgezeichnet Gegrilltes genießen und mit diversen, aromatischen Getränken den Durst stillen.



Die kommenden Wochen zeigten, wie wichtig und erfreulich

für eine Pfarrei gemeinsame Feste und Feierlichkeiten sind. Nach einem „originellen“ Familiengottesdienst mit dem Thema „Herzlich willkommen – Du bist eingeladen“ folgten viele Familien der Einladung in den Innenhof: „Essen, Trinken, Kennenlernen und mehr: Für alle mit und ohne Kinder, mit und ohne Anhang, die Heilig Kreuz näher kennenlernen wollen.“ Gemeinsames Spielen, Singen und interessante Gespräche weckten den Wunsch nach weiteren solchen Treffen.

Da Sonnenschein und Wärme die folgenden Wochen weiter anhielten, feierten unsere Ehejubilare ihren Gottesdienst und den anschließenden Empfang ebenfalls im Innenhof, diesmal am Sonntagnachmittag, dafür aber bis in die späten Abendstunden. Kein Wunder, denn spontan hatten mehrere Mitglieder von „Coro cantiamo“ und aus dem Universitäts-Chor sich bereit erklärt, unter der Leitung



von Herrn Marco Schneider den Abend musikalisch zu bereichern.

Mitten im August erinnern wir uns seit mehreren Jahren mit einem festlichen Gottesdienst und Kräutersegnung an „Mariä Auf-



nahme in den Himmel" als einen Festtag des Lebens und der Auferstehung.

Bevor der August zu Ende ging, feierten unsere Geburtstagsjubilare am letzten Sonntag des Monats. Wir spürten sowohl

beim Gottesdienst als auch beim anschließenden Empfang, wie nach über zwei Jahren Corona bedingter Einschränkungen viele Menschen sich nach gemeinsamen Treffen und fröhlichen Feiern sehnten.

So bleibt nach so vielen Festlichkeiten vor allem eins übrig: Herzlichen Dank zu sagen allen, die als Freunde von Heilig Kreuz mit ihren Ideen, ihrem Engagement und ihrer Fröhlichkeit solch gelungene Tage ermöglichen. "Einladend" sollte dieser Sommer sein und der Wunsch ging in Erfüllung.

Mit der Einführung des neuen Pfarrvikars und "Erntedank" freuen wir uns auf weitere Feste und laden auch dazu herzlich ein.



Erstkommunion 2022



Am 22. Mai erlebten 11 Kommunionkinder ihre feierliche Erstkommunion in der schön geschmückten Heilig-Kreuz-Kirche in heiterer Andacht, mit großen Augen und weit geöffneten Herzen. Klasse war, dass neben der Orgel auch wieder eine Band den Gottesdienst musikalisch begleitet hat. Drei Gruppenleiterinnen haben die Kinder in der Vorbereitung begleitet und auf den Festtag super vorbereitet.

Matthias Bankmann

Gemeinde begleitet

Beerdigungen

Darinka Bauer
Helmut Dengler
Katharina Reuß
Franz Schuler
Peter Halamuda
Robert Greis
Horst Hablawetz
Peter Welker
Lore De Mario Sartor

Brunhilde DasGupta
Ulrich Braig
Helmut Pohl
Erika Konkol
Georg Kellermann
Grevrije Schultheis

Der heilige Andreas

Am 30. November feiert die Kirche das Fest des Apostels Andreas. Bekannt ist er selbst als das Andreaskreuz, das an Bahnübergängen steht. Der Überlieferung nach soll der Apostel auf einem Kreuz mit diagonal zueinander stehenden Balken gekreuzigt worden sein. Auch als Hinweisschild für Wanderwege oder Gefahrensymbol in der Chemie wird es verwendet.

Die Person selbst, der Apostel Andreas, tritt dagegen in den Evangelien hinter seinen Bruder Simon – besser bekannt als Petrus – zurück. Petrus ist der Bevorzugte, der – gemeinsam mit dem Brüderpaar Johannes und Jakobus – auf den Berg der Verklärung mitkommt, bei der Auferweckung der Tochter des Jairus dabei ist

und auch im Garten von Gethsemane.

Petrus der Bevorzugte, aber nicht der Erstberufene. Sein Bruder Andreas ist offensichtlich der religiös Interessiertere gewesen. Das Johannesevangelium (1,35-42) berichtet, dass er ein Jünger Johannes des Täufers gewesen ist. Deshalb



sieht man die beiden auch häufiger an oder in Kirchen zusammen. Und es war Johannes der Täufer, der Andreas auf Jesus hingewiesen hat: Siehe, das Lamm Gottes. Andreas folgt Jesus, bleibt einen ganzen Tag bei ihm und erkennt in ihm den Messias. Erst nachdem er selbst zum Glauben an Jesus gekommen ist, geht er zu seinem Bruder Simon, erzählt ihm das Geschehene und führt ihn zu Jesus, der in Simon den Felsen erkennt.

Eine Geschichte für das Leben: Dass die wenig oder gar nicht Beachteten eine unverzichtbare Rolle spielen. Und dass die im Rampenlicht oft nicht denkbar wären ohne die in der zweiten Reihe. Bei Aposteln und allen anderen Menschen.

Herbstlicher Buchstabensalat

	A	E	M	R	S	T	G	Z		
	K	C	L	I	K	J	R	F		
P	H	B	A	I	L	F	C	A	L	F
H	E	E	H	C	A	H	E	B	L	R
G	R	L	F	H	T	M	O	N	D	Ü
I	B	A	S	T	E	L	N	K	E	C
K	S	C	I	A	R	E	H	Ü	C	H
F	T	I	E	G	N	R	B	R	D	T
J	K	E	R	Z	E	O	F	B	A	E
O	F	M	N	M	A	R	T	I	N	J
R	A	S	T	J	B	H	G	S	K	H
P	O	A	E	C	K	A	E	H	E	L
G	E	F	A	L	A	U	B	B	G	J
	T	S	E	G	E	N	H	A		
	R	G	G	M	O	L	I	M		

Findest du die Wörter, die in diesem Buchstabensalat versteckt sind? Wenn du sie gefunden hast, markiere sie, wie das erste Wort „Martin“. Sie sind horizontal und vertikal angeordnet.

Martin, Herbst, Basteln, Saft, Ernte, Laub, Laterne, Grab, Segen, Licht, Danke, Kerze, Früchte, Kürbis, Rast, Mond

Bild: Gaby Golfels
In: Pfarrbriefservice.de

Oktober

Sa/Mo	1.10.-3.10.	Hl. Kreuz
	Familienkreis II - Haus Werdenfels	
So	2.10. 9:30	Hl. Familie
	Nach dem Gottesdienst kochen die Pfadfinder	
Mo	3.10. 11:00	Hl. Kreuz
	Gottesdienst	
Mo	3.10. 10:00	Hl. Kreuz
	7. Generalversammlung der Johannes-Akademie, danach Sitzung des Kuratoriums, anschließend geselliges Beisammensein	
Mo	3.10. 18:30	Hl. Kreuz
	Gottesdienst der Johannes-Akademie	
Sa	8.10. 14:30	St. Kunigund
	Junge Gemeinschaft: Licht für die dunklen Tage	
So	9.10. 9:30	St. Kunigund
	Erntedankgottesdienst mit der Band	
So	9.10. 16:00	Hl. Kreuz
	Lesung "Frankens verborgene Schätze" und Verleihung der Ehrenabzeichen Bücherei	
Mo	10.10.20:00	Hl. Kreuz
	Meditatives Tanzen	
Fr	14.10.19:00	Hl. Kreuz
	Familienkreis II	
Sa	15.10.. 9:00	St. Kunigund
	Aktionstag: Wir machen alles fit für den Winter	
Sa	15.10.	Hl. Kreuz
	Förderkreis Hl. Kreuz: Bremserfest	
Sa/So	15.10.-16.10.	Hl. Kreuz
	Kaffee- und Teeverkauf	
Mo	24.10.20:00	Hl. Kreuz
	Meditatives Tanzen	
So	23.10.09:30	Hl. Familie
	Kirchweih-Gottesdienst, anschließend Konzert des Gospelchores	
Mi	26.10.14:30	Hl. Kreuz
	Seniorenachmittag	
Mi	26.10.20:00	Hl. Familie
	Spiele-Treff – KEB	
Fr	28.10.19:30	St. Kunigund
	Frauen-Frei-Tag	
So	31.10.15:00	Hl. Kreuz
	Konzert der Klavierschüler von Roland Strigl	

November

Di/Mi	1.11.-30.11.	Hl. Kreuz
	"Analoge Bildbearbeitung" - Ausstellung von Gisela Brusius in der Bücherei	
Di	1.11. 14:00	Hl. Kreuz
	Friedhofsgang am Zentralfriedhof	
Mi	2.11. 18:00	Hl. Kreuz
	Gottesdienst an Allerseelen für die vier Südgemeinden	
Fr	11.11.19:00	Hl. Kreuz
	Familienkreis II	
So	13.11.17:00	St. Kunigund
	Kinderkirche zu St. Martin	
So	13.11.17:00	Hl. Kreuz
	Konzert CoroCantiamo	
So	13.11.17:00	Hl. Familie
	Konzert des Mandolinen- u. Gitarrenspielkreises	
Mi	16.11.17:00	Hl. Kreuz
	Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Kirche St. Peter und Paul	
Fr/Sa	18.11.-19.11.	Hl. Kreuz
	PGR-Wochenende	
Fr	18.11.00:00	Hl. Kreuz
	Bundesweiter Lesewettbewerb	
	Margrit Vollertsen-Diewerge liest aus ihrem Projekt "Schulen-Sprachen-Partnerstädte"	
Sa	19.11.19:30	Hl. Kreuz
	Konzert SiemensChor "Karl Jenkins: Requiem"	
Sa/So	19.11.-20.11.	Hl. Kreuz
	Kaffee- und Teeverkauf	
Fr	25.11.19:30	St. Kunigund
	Frauen-Frei-Tag im EGi	
So	27.11.11:00	Hl. Kreuz
	Familiengottesdienst 1. Advent	
Mi	30.11.14:30	Hl. Kreuz
	Seniorenachmittag	
Mi	30.11.20:00	Hl. Familie
	Spiele-Treff – KEB	

Heilig Kreuz, Bruck

Langfeldstraße 36

E-Mail: hl-kreuz.erlangen@erzbistum-bamberg.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro:

Mo, Di, Fr 9:00 - 13:00, Mi 9:00 - 12:00, Do 14:00 - 18:00

Öffnungszeiten Bücherei: Sa 18:00-18:30, So 9:00-12:30,
Di 17:30-18:30, Mi 9:00-11:30

Pfarrbüro	Nicole Dangel	7 16 50
Pfarrvikar	P. Sunny John OCarm	6 31 55
Pastoralreferent	Matthias Bankmann	6 16 56 48
Kindergarten/Krippe	Markus Braun	3 63 13
Seniorenmittagstisch	Petra Stangl	7 16 50

Pfarrgemeinderat	Margret Kühling	09132/61530
Bücherei	Renate Meyer	3 52 27
Jugendarbeit	Christian Vogel	0911/8018818
Jugendtreff Beatship	Martin Jaegers	3 34 75
Meditativer Abend	Andrea Peters-Daniel	3 78 20
Seniorengruppe	Christine Spudat	7 16 50
Offener Singkreis	Christian Vogel	0911/8018818
Erwachsenenbildung	Bernd Anhäupl	30 38 58
Festausschuss	Gangolf Rogge	20 27 71

Heilige Familie, Tennenlohe

Saidelsteig 33a

E-Mail: hl-familie.erlangen@erzbistum-bamberg.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro:

Mo und Mi: 14:00-17:00, Do 8:00-11:30

Pfarrbüro	Waltraud Feis	60 23 32
Pfarrvikar	P. Sunny John OCarm	6 31 55
Pastoralreferent	Matthias Bankmann	6 16 56 48
Kinderhaus	Katrin Leimeister	60 29 17

Pfarrgemeinderat	Artur Laksa	40 74 79
Ministranten	N.N.	
Kindergottesdienst	Nadine Kürzdörfer	9 75 22 54
Kirchenchor	Erich Staab	9 70 79 19
Gospelchor	Dr. Günther Leyh	60 23 32
Mandolinenkreis	Anita Nüßlein	60 27 73
Seniorenclub	Edith Hafenscher	60 25 40
Caritas	N.N.	
Bibel-/Familienkreise	Günter Nüßlein	60 27 73
Eltern-Kind-Gruppe	Evang. Gemeindebüro	60 12 92
Tanz-Treff	Günter Nüßlein	60 27 73

St. Peter und Paul / St. Marien, Bruck

An der Lauseiche 1

E-Mail: st-peterundpaul.erlangen@erzbistum-bamberg.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro:

Mo, Di, Fr 10:00 - 12:00, Do 14:00 - 18:00

Pfarrbüro	Dr. Oliver Kirch	6 31 55
Pfarrvikar	P. Sunny John OCarm	6 31 55
Pastoralreferent	Matthias Bankmann	6 16 56 48
Kindergarten	Roswitha Blatterspiel	6 58 28
Kinderhort	Annette Rohner	6 33 27
Hausmeister	Michael Bartens	61 09 48
	Michael Herzog	61 09 48

Pfarrgemeinderat	Dr. Frank Hauke	
Familiengottesdienst	Ina Gürsching	4 80 40 00
Kirchenchor	Dr. Peter Hofmann	6 51 09
Umweltmanagement	Wolfgang Singer	6 36 95
Seniorenbesuche	Anne Ruhmann	6 53 87
	Rita Neisberger	6 78 65
Jugendvertreterin	Kerstin Neidhardt	6 71 93
Pfadfinder	Matthias Jahnel	0170/2432167
Eltern-Kind-Gruppe	Sabine Aman	0176/61509465
	Corinna Stark	0170/4852787
Creativ-Team	Doris Gubo	6 69 12

St. Kunigund, Eltersdorf

Holzschuherring 40

E-Mail: st-kunigund.eltersdorf@erzbistum-bamberg.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro:

Di 11:00 - 14:00, Do 13:30 - 17:00

Pfarrbüro	Angelika Meier	60 18 11
Pfarrvikar	P. Sunny John OCarm	6 31 55
Pastoralreferent	Matthias Bankmann	6 16 56 48
Kindertagesstätten	Barbara Mosler-Stöhr	60 13 01
Kinderkrippe	Pia Lunemann	5 31 54 23
Kindergarten	Sandra Weber	60 15 15
Kinderhort	Waldemar Tys	60 13 01
HPT	Bertram Batz	60 13 01

Pfarrgemeinderat	Roswitha Blatterspiel	77 18 54
Altenclub	Helmut Manhardt	60 41 40
Ministranten	N.N.	
Junge Gemeinschaft	Carola Mock	60 26 85
Eltern-Kind-Gruppe	Katja Hofmeier	9 08 95 92
Kinderkirche	Sabine Walter	77 17 06
Kunistammtisch	Christian Maurer	9 72 16 75
Frauen-Frei-Tag	Birgit Neubig	77 14 99
Kerzenwerkstatt	Rita Sternheimer	60 36 26

November - Totengedenken

"Unter jedem Grabstein liegt eine Weltgeschichte", hat der deutsche Dichter Heinrich Heine gesagt. Eine sehr treffende, poetische und schöne Aussage. Denn jeder Mensch, der gestorben ist, hat – so glaube ich – zumindest einem anderen Menschen unendlich viel, quasi eine ganze Welt bedeutet. Eine mit dem Tod verloren gegangene Welt, deren Verlust die Betroffenen betauern. Ganz besonders in diesem Monat, in dem am Allerseelentag und am Volkstrauertag die Verstorbenen im Fokus stehen, Friedhöfe besucht werden und öffentlich und im Gottesdienst die Trauer ihren Platz hat. Die gemeinsame Zeit mit der oder dem Verstorbenen wird noch einmal in Erinnerung gerufen – das können glückliche Momente voller Dankbarkeit sein, doch zugleich wird eben auch bewusst, dass die gemeinsame Zeit – vielleicht viel zu früh – ein Ende hatte; Wut oder auch Verzweiflung können quälen.



"Unter jedem Grabstein liegt eine Weltgeschichte." Christlicher Glaube ist es, dass die Geschichte eines Menschen mit dem Tod nicht zu Ende ist. Seine Erden-geschichte schon, aber mit dem Tod beginnt seine Himmels-geschichte oder anders gesagt: seine himmlische Geschichte.

Als Christen hoffen wir auf die Auferstehung, und das Licht dieser Hoffnung ist mit Christus in die Welt gekommen. Himmlisches Licht, das schon jetzt und hier das Dunkel von Trauer und Verzweiflung ein wenig heller machen kann. Auf Auferstehung darf auch ich hoffen, weil Christus nicht exklusiv und für sich alleine auf-erstanden ist, sondern für alle Menschen einen Weg aus dem Tod ins Leben eröffnet hat. Jesu Tod und Auferstehung bewegen die Welt, sind Welt-geschichte, die nicht unter einem Grabstein begraben werden kann, son-

dern im Gegenteil jeden Grabstein aus den Angeln hebt. Weltgeschichte, die Erde und Himmel verbindet und schon jetzt ein Stück Himmel auf die Erde holt, wo Menschen diesen Himmel besonders brauchen: in der Trauer und in der Not.

Image Online

Impressum

"AugenblickMal!" Katholische Impulse und Infos für Bruck, Tennenlohe und Eltersdorf

Herausgeber (v.i.S.d.P.): P. Sunny John OCarm, Redaktion: U. Hertlein, G. Nüßlein, M. Jonientz, S. Walter, G. Glaeser (verantwortl.)

Anschrift der Redaktion:
Langfeldstr. 36, 91058 Erlangen
redaktion@sb-erlangen-sued.de
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31. Oktober 2022
Druck: www.pfarrbrief24.de
4.900 Exemplare

"AugenblickMal!" erscheint vier Mal im Jahr und wird an katholische Haushalte kostenlos verteilt. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr.

Bildnachweis:

Image Online, Pfarrbriefservice.de, Frank Krippschock, privat